

Carsten Jochum-Bortfeld

**Die zwölf Stämme
in der
Offenbarung des Johannes**

Zum Verhältnis von Ekklesiologie und Ethik



Herbert Utz Verlag · Wissenschaft
München

Münchner Theologische Beiträge

herausgegeben von

Nikolaus Knoepffler

Gunther Wenz

Friedrich Wilhelm Graf

Roger J. Busch

Ewald Stübinger

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist
bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich

Zugleich: Dissertation, Bochum, Univ., 1999

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH 2000

ISBN 3-89675-793-8

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München

Tel.: 089/277791-00

Fax: 089/277791-01

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Problemstellung.....	1
2. Zum Begriff der Religionspragmatik.....	4
3. Segmentäre Gesellschaften.....	10
4. Israel in der Perserzeit.....	30
4.1. Die Konzeption des Zwölfstämmevolkes im Pentateuch.....	30
4.2. Das Selbstverständnis Israels in der Perserzeit.....	32
4.3. Die Reichsautorisation der Tora.....	39
5. Die zwölf Stämme Israels am Sinai.....	45
6. Die Lagerordnung am Sinai.....	53
7. „Wenn dein Bruder verarmt...“ - die soziale Krise in Israel und Formen segmentärer Solidarität.....	63
7.1. Die soziale Krise in der Perserzeit.....	63
7.2. Die Schuldknechtschaft.....	65
7.3. Gott, der Löser Israels.....	76
7.4. Die Zwölf Stämme und der Besitz des Landes.....	80
8. Die zwölf Stämme im Rahmen des Tempelgottesdienstes.....	92
9. Die zwölf Stämme in frühjüdischen Schriften.....	95
9.1. Der Makkabäeraufstand.....	95
9.2. Die Psalmen Salomos.....	99
9.3. Qumran.....	102
10. Die zwölf Stämme als Teil der Lebenswelt Israels.....	107
11. „...der uns erlöst hat von unseren Sünden mit seinem Blut“ - zu den Erlösungsaussagen in Apk 1,5f.....	125
11.1. Das Präscript der Apk.....	125
11.2. Die Titelprädikationen.....	127
11.3. Die Tatprädikationen.....	131
11.3.1 „... der uns liebt und uns erlöst hat von unseren Sünden mit seinem Blut“.....	131
11.3.2 „und uns zur Königsherrschaft und zu Priestern vor Gott gemacht hat“.....	156

12. Die zwölf Stämme Israels in Apk 7 und 14.....	166
12.1. Die „Synagoge des Satans“.....	166
12.2. Apk 7.....	170
12.3. Apk 14,1-5.....	184
13. „... und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit“ - die zwölf Stämme und das neue Jerusalem.....	191
13.1. Die Entwicklung der athenischen Demokratie bis zum römischen Prinzipat.....	192
13.2. Das neue Jerusalem.....	203
Exkurs: Die Völker in der Apk.....	210
14. „Ich kenne deine Werke und deine Liebe ...“ - ethische Konkretionen in den Sendschreiben.....	229
15. Die Kirche und das Volk Gottes.....	239
15.1. Ergebnis der Exegese.....	229
15.2. Das Verhältnis von Ekklesiologie und Ethik bei Calvin und Barth.....	249
15.2.1. Calvin.....	250
15.2.2. Barth.....	257
15.3. Die Kirche als Teil des Volkes Gottes.....	263
16. Literaturverzeichnis.....	270

1. Einleitung und Problemstellung

Die zwölf Stämme in der Offenbarung des Johannes - eigentlich kein strittiges Thema in der Exegese des letzten Buches der Bibel. Grundzug der verschiedenen Kommentare, Monographien und Aufsätze zur Apk ist, daß Johannes in Apk 7 und 14 die traditionelle Hoffnung von der eschatologischen Sammlung Israels aufnimmt. Die jüdische Tradition¹ besagt, daß in der Endzeit das über die Erde verstreut lebende Israel von Gott wieder zusammengeführt wird. Das Volk aus den zwölf Stämmen wird wieder hergestellt. Johannes überträgt diese Tradition auf die Kirche, das neue Gottesvolk. Die eschatologische Restitution Israels wird sich in der Sammlung der Gläubigen aus allen Völkern der Erde erfüllen.

Die vorliegende Arbeit will bei der Interpretation von Apk 7 und 14 einen anderen Weg einschlagen. Ihr Ansatz ist es, nach den Entstehungsbedingungen der Tradition vom Zwölfstämmevolk zu fragen. Lange Zeit war die Amphikthyonie-These Martin Noths die tragfähige Erklärung für die Sozialgestalt des vorstaatlichen Israel.² Nach einer Phase der heftigen Diskussion um die These Noths konnte erst Frank Crüsemann mit seinem Buch „Widerstand gegen das Königtum“ eine konstruktive Gegenposition zu Noth beziehen. Crüsemann versteht das alte Israel in Analogie zu afrikanischen Stammesgesellschaften als eine *segmentäre Gesellschaft*. Eine segmentäre Gesellschaft zeichnet sich durch ein ausgeprägtes Freiheitsbewußtsein, eine antiherrschaftliche Mentalität und symmetrisch reziproke Beziehungen aus. Diese Gesellschaftsform war in Israel der soziale Nährboden des Widerstandes gegen das sich etablierende Königtum. Die Konzeption vom Zwölfstämmevolk bewahrte die alte tribale Ordnung mit ihren ethischen Normen in der Zeit Davids und Salomos. Damit bildete sie ein Gegengewicht zur Königstheologie.³ Die Rede von den zwölf Stämmen Israel schildert nicht allein ein Volk, das seinen Zusammenhalt aus der gemeinsamen Verehrung Gottes gewinnt⁴, sondern versucht, das altisraelitische Freiheitsbewußtsein und die Solidarität zwischen den einzelnen Stämmen und Stammesgeschwistern wachzuhalten. Die Konzeption stellt ein gesellschaftliches Programm dar.

Berücksichtigt man die enge Verbindung von antiherrschaftlicher Mentalität und tribaler Struktur innerhalb der Konzeption vom Zwölfstämmevolk, so liegt der Gedanke nahe, daß der Apokalyptiker Johannes die alten Vorstel-

¹ Vgl. Sanders, *Judaism*, 289-294.

² Vgl. unten Kap. 3.

³ Vgl. Albertz, *Religionsgeschichte*, 186f.

⁴ So die jetzigen Verfechter der Amphiktyoniethese: vgl. u.a. H.-J. Boecker, *Israel*.

lungen der tribalen Gesellschaft Israels in Apk 7 und 14 wieder aufnimmt. Die Kritik an der weltumfassenden, satanischen Herrschaft Roms und der Ausbeutung der Welt durch die römische Armee und durch die ihr folgenden Händler ist eines der großen Themen der Apk. Nicht umsonst hat Karl Barth in Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen Staat an Apk 13 erinnert.⁵

Ob Johannes wirklich Israel im Sinne einer segmentären Gesellschaft versteht - das ist die Frage und das Thema dieser Arbeit. Sie will zeigen, daß in der Geschichte Israels die gesellschaftliche Programmatik der tribalen Ordnung überliefert und im Zuge der Konflikte, Krisen und Umbrüche in Israel ausgestaltet wurde. Grundlegender Zug dieses Prozesses ist die Verknüpfung der zwölf Stämme mit der Tora. Die Werte der Stammesgesellschaft finden ihren Niederschlag in der nach dem babylonischen Exil komponierten Tora. Wichtige Weisungen der Tora, die auf die materielle Absicherung eines jeden Israeliten und einer jeden Israelitin abzielen, werden unter Berufung auf die Solidarität zwischen den Angehörigen des Volkes begründet. Dem alten Freiheitsideal wird auch und gerade in Zeiten einer gesellschaftlichen Krise eine hohe Bedeutung beigemessen. Die Verbindung zwischen den Stämmen Israels und der Tora ist auch in der zwischentestamentlichen Literatur feststellbar. Die Werte der Stammesgesellschaft bleiben bis in die neutestamentliche Zeit lebendig und bilden somit eine Quelle, aus der auch die neutestamentliche Ethik schöpft, was an Beispielen aus der Apk gezeigt werden soll.

Indem Johannes die so überlieferte alte Tradition in sein Werk aufnimmt, gibt er seiner Kirche eine normative Gestalt. Die Kirche - als Teil des Zwölfstämmevolkes Israel⁶ - wird in ihrer Gestalt und ihrem Handeln von den Werten und Normen der zwölf Stämme, also von der Tora, geprägt.

Die Nähe und Verbindung zu einem der am heftigsten diskutierten Punkte in der protestantischen Debatte um das Verständnis von Kirche ist mit Händen zu greifen: das Verhältnis von Ekklesiologie und Ethik. Genau diese Kontroverse bildet den Problemhorizont, vor dem die vorliegende Studie entstanden ist.

Um das eigene Vorverständnis offen zu legen,⁷ soll zunächst kurz ein Blick auf den Stand der systematisch-theologischen Diskussion zum Verhältnis von Ekklesiologie und Ethik geworfen werden. Im Anschluß an die exegetische Untersuchung sollen deren Ergebnisse für die Debatte um das Kirchenverständnis nutzbar gemacht werden.

⁵ So z.B. in seiner Schrift „Rechtfertigung und Recht“. Vgl dazu Frey, *Theologie*, 173ff.

⁶ Daß Johannes in der Apk Israel weiterhin als Volk Gottes versteht und keine wie auch immer geartete Substitutionstheorie vertritt, ist eine weiteres Thema dieser Arbeit.

⁷ Vgl. zur Bedeutung des Vorverständnisses in der exegetischen Forschung Ebach, *Interesse*.

Wie wenig die Verhältnisbestimmung von Ekklesiologie und Ethik innerhalb der ökumenischen Bewegung wirklich geklärt worden ist, zeigt - so die Bestandsaufnahme von Konrad Raiser⁸ - die Diskussion auf der Weltkonvokation in Seoul 1990 und der Vollversammlung des ÖRK 1991 in Canberra. Die dort aufgetretenen Konflikte werden seitdem u.a. in einem Studienprozess zum Thema Ekklesiologie und Ethik bearbeitet.⁹ Raiser erläutert an einigen Beispielen aus der Arbeit des ÖRK die Diskussion um das Thema 'Ekklesiologie und Ethik'. Es geht um die Frage des eindeutigen Zeugnisses von Kirchen gegen systematische Menschenrechtsverletzungen im jugoslawischen Bürgerkrieg, gegen den Rassismus in Südafrika und gegen das atomare Wettrüsten der achtziger Jahre.¹⁰

Bei jedem dieser drei Beispiele wurde darum gestritten, wie die Kirche entsprechend ihrem Wesen z.B. mit dem Apartheidsregime in Südafrika umzugehen habe. Raiser stellt fest, „daß grundlegende ethische Konflikte entstanden wurden als Anfrage an die Identität der Kirche und an kirchliche Gemeinschaft. Die Frage zielt nicht nur auf die Praxis, sondern auf das Kirchesein der Kirche.“¹¹

Das hinter diesen Konflikten liegende Grundproblem war die direkte Verknüpfung von Ethik und Ekklesiologie. Dieses ist für die Großkirchen neu gewesen.

„Herkömmlicherweise wurde das Nachdenken über die Kirche und ihr Wesen klar geschieden von ethischen Problemen, besonders solchen von kontroverser politischer Qualität. Besonders in den alten Großkirchen römisch-katholischer, orthodoxer und auch reformatorischer Prägung gibt es eine lange Tradition der klaren Unterscheidung von Kirche und Welt, Ekklesiologie und Ethik, Glauben und Handeln. Die Begründungen dieser Unterscheidung mögen im einzelnen voneinander abweichen, aber in der entscheidenden Bemühung, das Kirchesein von Kirche freizuhalten von ethischen Gesichtspunkten, stimmen diese Traditionen überein.“¹²

So weit die Skizzierung des Problemhorizontes.

⁸ Vgl. Ethik, 412f.

⁹ Vgl. ebd., 411f.

¹⁰ Vgl. ebd., 412f.

¹¹ Ebd., 413. Vgl. Link, Evangelium, 55: „Es geht um die Frage, wofür sie (die Kirche CJB) mit ihrer Verkündigung und mit ihrer Existenz einsteht.“

¹² Raiser, Ethik, 413. Vgl. Link, Evangelium, 55.